

PRATTELN BL: Die Landwirte ziehen eine positive Bilanz zum Grossanlass

Die Bauern haben ihr Land wieder

Das Organisationskomitee des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes ist daran, die für das Fest benötigten Flächen an die Bauern zurückzugeben. Das Ganze soll bis Ende März 2023 abgeschlossen sein.

WILLI WENGER

Der Verantwortliche für die Rückgabe der gesamten Landfläche des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes (Esaf) in Pratteln, Markus Vogt aus Rütenberg, hält fest, dass die Übergabe des seit September 2021 im «Besitz» des Esaf-OK befindlichen Landes an die involvierten Landwirte gut und ohne Probleme funktioniert.

Camping und Parkzone

«Wir haben bereits einen grossen Teil der Flächen wieder übergeben. So die Landflächen im Bereich Camping und Zeltplatz, des Hornusserwettkampfes oder jene der Parkzonen.» Vogt ergänzt, dass auch Teile des eigentlichen Festgeländes abgenommen und zur Bewirtschaftung an die Landwirte übergeben werden konnten.

Dies bestätigen Stefan Bielser und Matthias Nebiker, die als beteiligte Landwirte des gut 30 Hektaren grossen Arena-Gebiets einen grossen Anteil der am Esaf von Ende August benötigten Fläche im Herzen des Festes zur Verfügung stellten. Sie taten dies letztlich gerne. «Wir haben diesen Schritt nicht



Markus Vogt hat einen Grossteil der Landfläche des Esaf an die Landwirte Matthias Nebiker (l.) und Stefan Bielser (r.) zurückgegeben. (Bild: Willi Wenger)

bereit,» sagen Bielser und Nebiker unisono. Sie räumen aber ein, dass es gelegentlich auch Ärger gegeben habe und klärende Gespräche notwendig gewesen seien. «Nicht mit den grossen Playern wie dem Arenabauer Nüssli oder dem Zeltbauer Hunziker, sondern mit Betreibern der Promotionsstände, die sich nicht immer an die Abmachungen gehalten haben.»

Alles in allem blicken Bielser und Nebiker aber auf ein freudvolles Fest zurück. «Wir sind auch heute noch positiv über-

rascht, letztlich ist alles ganz in Ordnung verlaufen.»

Strassen und Leitungen

Zurzeit ist das Bauunternehmen Marti AG mit dem Rückbau der temporär erstellten Strassen und Leitungen beschäftigt. Die letzten Arbeiten sollten bis im März des kommenden Jahres abgeschlossen sein, sagt Vogt, der als «Vater» des Esaf in Pratteln gilt. Auf seine Anregung hin wurde, nachdem Aesch BL nicht infrage kam, das Gelände in Pratteln evaluiert. Vor genau sechs Jah-

ren fanden kurz vor Weihnachten 2016 die ersten «Geheimgespräche» mit Regierungsrat Thomas Weber, dem späteren OK-Präsidenten, statt.

Dass die Bauern in Zukunft wieder auf ihrem Land ohne Einschränkungen arbeiten und dieses bewirtschaften können, dafür waren viele Schritte notwendig, und es galt, dem Bodenschutz die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken. «Das Esaf hat viel in den Bodenschutz investiert», kommentiert Vogt das Vorgehen. «Ziel aller Massnahmen war und ist es, Lang-

zeitschäden zu vermeiden und somit die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten.» Nebiker stellt dazu kritisch fest, dass Spezialisten wohl noch in fünf Jahren die eine oder andere Nachwirkung der Belastungen am Boden erkennen können. Dennoch: Auf dem Boden, auf welchem vor rund drei Monaten die «Stubete Gäng» für Stimmung sorgte, wächst heute schon wieder Brotgetreide oder Gras. So auch im Camping-Areal oder in Giebenach, wo die Hornusser ihre Wettkämpfe austrugen. Dort seien die Eingriffe nicht sehr gross gewesen, halten Bielser, Nebiker und Vogt gemeinsam fest. Im Umfeld der Arena, wo die Strassen abgebaut sind, wird der Boden aktuell und bei passendem Wetter mit Spezialmaschinen tiefengelockert, sodass durch Luftzufuhr das Bodenleben und somit die Bodenstruktur sich wieder etablieren können.

Gutes Einvernehmen

Das Fazit der beiden Landwirte Bielser und Nebiker ist ausgesprochen gut. «Wir hatten mit dem OK, der Armee und den kantonalen Zivilschutzeinheiten ein gutes Einvernehmen.» Jetzt gelte es, die Restarbeiten gut und ordentlich zu beenden. «Bis im Frühjahr 2023 sollen diese beendet sein», sagt Nebiker. Er, Bielser wie auch die anderen zehn Landbewirtschafter werden im Übrigen korrekt entschädigt. «Wir haben eine gute Ernteentschädigung erhalten, so wie wir das vertraglich vereinbart hatten», hält Matthias Nebiker fest.